

BEKANNTZUGEBENDE DATEN GEMÄSS
OFFENLEGUNGSVERORDNUNG
BGBl. II Nr. 375/2006

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Präambel	3
Eigenmittel	4
Eigenmittelstruktur	5
Risikopolitik	6
Gesamtbankrisikosteuerung	7
Kreditrisiko	8
Kredit- und Verwässerungsrisiko	11
Beteiligungsrisiko	16
Marktrisiko	17
Liquiditätsrisiko	17
Operationelles Risiko	18
Sonstige Risiken	18
Zusammenfassung und Ausblick	19

Informationen der BTV gemäß Offenlegungsverordnung – Präambel

Die gegenständliche Offenlegungsverordnung (OffV) ist eine von mehreren Rechtsnormen zur Umsetzung von Basel II, wobei Basel II als Synonym für die Gesamtheit der Eigenkapitalvorschriften, die vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht in den letzten Jahren vorgeschlagen wurden, verwendet wird. Wie schon bei Basel I, wird der Sicherung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung von Instituten und der Schaffung einheitlicher Wettbewerbsbedingungen ein besonderes Augenmerk geschenkt. Hauptziel der Änderungen von Basel II gegenüber Basel I ist es, die staatlich verlangten regulatorischen Eigenkapitalanforderungen stärker am

tatsächlichen Risiko auszurichten und damit dem intern ermittelten Eigenkapitalbedarf der einzelnen Kreditinstitute anzunähern. Damit die Banken ihren Geschäftsbetrieb funktionsfähig halten und etwaige Verluste abdecken können, müssen sie daher entsprechende Vorkehrungen zur Begrenzung ihrer bankgeschäftlichen und bankbetrieblichen Risiken treffen, interne Kontrollverfahren einrichten und insbesondere über ein ihrem Geschäftsrisiko angemessenes Kapital in Form von Eigenmitteln zur Wahrung ihrer Solvabilität verfügen.

Basel II:



Im oben stehenden Modell der Eigenmittelvorschriften nach Basel II in Gestalt dreier, sich ergänzender Säulen bestimmt das Mindestkapitalerfordernis (Säule 1), welches Ausmaß an Eigenmitteln zur Abdeckung des Kreditrisikos, des Marktrisikos und des Operationalen Risikos gehalten werden muss. Für jede Risikoart stehen mehrere, unterschiedlich komplexe Methoden zur Berechnung des Mindesteigenmittelerfordernisses zur Verfügung. So wird beispielsweise innerhalb des Kreditrisikos zwischen dem Standardansatz, dem Basis IRB („auf internen Ratings basierender“)-Ansatz und dem Fortgeschrittenen IRB-Ansatz unterschieden. Gemeinsam ist diesen Ansätzen, dass jede Forderung nach ihrem Risiko gewichtet wird. Bei schlechter Kundenbonität hat die Bank daher ein höheres Eigenmittelerfordernis. Der bankaufsichtliche Überprüfungsprozess (Säule 2) fokussiert sich auf ergänzende, qualitative Aspekte der Beaufsichtigung mit möglichst intensivem Kontakt zwischen Aufsichtsorganen und Banken. Ziel der dritten Säule von Basel II ist die Stärkung der Marktdisziplin durch vermehrte Offenlegung von Informationen für alle Marktteilnehmer im Rahmen der externen Rechnungsle-

gung der Banken (z. B. im Jahresabschluss, in Zwischenberichten oder wie im gegenständlichen Fall auf der Homepage der BTV).

Die Disziplinierung folgt u.a. aus zu befürchtenden Kursreaktionen der Aktien des Kreditinstituts im Falle einer Schieflage der Eigenmittelstruktur. So sind mögliche Reaktionen aus der Offenlegung Anreiz für die Banken, auf eine adäquate Eigen- und Risikokapitalstruktur zu achten.

Es bestehen daher, wie im Hauptteil ausgeführt, umfangreiche Offenlegungspflichten hinsichtlich der qualitativen und quantitativen Eigenkapitalstruktur der BTV, der Angaben zu den Bedingungen und Konditionen der wichtigsten Merkmale sämtlicher Eigenkapitalinstrumente, der eingegangenen Risiken und deren Beurteilung sowie der Angemessenheit der Eigenmittel. Die Offenlegung der bekannt zu gebenden Daten hat auf jährlicher Basis zu erfolgen.

Die BTV ist zum 1.1.2008 auf das Basel II-Regime umgestiegen. Die Offenlegung fokussiert sich 2008 vornehmlich auf qualitative Erfordernisse. Einzelne quantitative Informationen werden nach Verfügbarkeit zum nächsten Berichtstermin mit aufgenommen.

Eigenmittel

§ 3 OffV

Der Konzern-Jahresabschluss der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft (BTV) ist nach den Vorschriften der IFRS sowie den Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) als befreiender Konzernabschluss gemäß § 59a BWG in Verbindung mit § 245a UGB aufgestellt.

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Kontrolle der BTV AG stehen, wurden in den Konzernabschluss einbezogen. Wesentliche Beteiligungen mit einem Anteil zwischen 20 und 50 % („assozierte Unterneh-

men“) wurden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Vollkonsolidierungskreis gemäß IAS 27 umfasst neben der BTV AG die im Folgenden angeführten Beteiligungen wobei die Kapitalkonsolidierung nach den Grundsätzen des IFRS 3 erfolgt.

Aus der folgenden Tabelle sind die Unterschiede zwischen der Konsolidierungsbasis für Rechnungslegungs- und Aufsichtszwecke zu entnehmen:

Gesellschaften, 31.12.2007	Anteil in %	IFRS-Konsolidierung	BWG-Konsolidierung
BTV Leasing GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Real-Leasing GmbH, Wien	100,00 %	v	v
BTV Real-Leasing I GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Real-Leasing II GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Real-Leasing III Nachfolge GmbH & Co KG, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Real-Leasing IV GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Mobilien Leasing GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV M1/92 Leasing GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Anlagenleasing 1 GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Anlagenleasing 2 GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Anlagenleasing 3 GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Anlagenleasing 4 GmbH, Innsbruck	100,00 %	v	v
BTV Leasing Deutschland GmbH, Memmingen	100,00 %	v	v
BTV Leasing Schweiz AG, Staad	99,99 %	v	v
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,57 %	ae	
Oberbank AG, Linz	14,00 %	ae	
Alpenländische Garantie GmbH, Linz	25,00 %	ae	q
Drei-Banken-Versicherungs AG, Linz	20,00 %	ae	

Konsolidierungsarten: v vollkonsolidiert
ae at equity konsolidiert
q quotenkonsolidiert

Die Beteiligungen an der Oberbank AG und der BKS Bank AG wurden aus folgenden Gründen in den IFRS Konzernabschluss einbezogen, obwohl sie die 20 %-Beteiligungsgrenze nicht erreichen.

Für die Beteiligung an der Oberbank AG besteht zwischen der BTV AG, der BKS Bank AG und der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg.Gen.m.b.H. bzw. für die Beteiligung an der BKS Bank AG besteht zwischen der BTV AG, der Oberbank AG und der Generali 3 Banken Holding AG jeweils ein Syndikatsvertrag, dessen Zweck die Erhaltung der Eigenständigkeit der Institute ist. Somit ist bei beiden angeführten Unternehmen die Möglichkeit gegeben, einen maßgeblichen Einfluss auszuüben.

Eine Darstellung des Anteilsbesitzes per 31.12.2007 kann im Geschäftsbericht 2007 auf Seite 118 nachgelesen werden.

Derzeit sind keine Einschränkungen oder andere bedeutende Hindernisse für die Übertragung von Finanzmitteln oder regulatorischem Eigenkapital innerhalb des BTV Konzerns bekannt.

Ebenso sind keine Kapitalfehlbeträge bei Gesellschaften, die nicht konsolidiert, sondern abgezogen werden, bekannt.

Eigenmittelstruktur

§ 4 OffV

Die Eigenmittel des BTV Konzerns werden nach den jeweils gültigen BWG-Bestimmungen ermittelt. Das Eigenmittelerfordernis beträgt 8,0 % der Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs. 2 BWG. Diese beinhaltet die risikogewichteten Aktiva, die außerbilanziellen Geschäfte und die besonderen außerbilanziellen Finanzgeschäfte. Das so ermittelte Risikopotenzial wird den anrechenbaren Eigenmitteln gegenübergestellt. Den nach den Vorschriften der §§ 23 und 24 für den Konzern ermittelten Eigenmitteln für die Solvabilität in Höhe von 448,0 Mio € standen zum Jahresultimo 2007 anrechenbare Eigenmittel von 663,4 Mio € gegenüber. Die Eigenmittelquote erreichte in der Kreditinstitutsgruppe 11,85 % nach 11,95% zum Jahresultimo 2006.

Das Grundkapital der BTV beträgt 50,0 Mio € und ist in 4,5 Mio. Stamm-Stückaktien sowie in 0,5 Mio. Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht mit einer nachzuzahlenden Mindestdividende von 6 % des anteiligen Betrages am Grundkapital aufgeteilt. Für das Geschäftsjahr 2007 wurde für beide Aktienkategorien eine Dividende von € 1,50 je Stückaktie ausbezahlt.

Das Ergänzungskapital und Nachrangkapital wird mit 3,523 % bis 6,125 % verzinst mit Fälligkeiten in den Geschäftsjahren 2008 – 2017.

Die gemäß österreichischen Bankwesengesetz (BWG) ermittelten Eigenmittel der BTV Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung:

Konsolidierte Eigenmittel der BTV KI-Gruppe – Werte in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Grundkapital	50,0	50,0
abzüglich eigene Aktien	-2,5	-2,4
Offene Rücklagen	338,0	307,1
Konsolidierung gem. § 24 Abs. 2 BWG	9,4	10,3
abzüglich Immaterielle Vermögensgegenstände	-0,9	-1,3
Kernkapital (Tier 1)	394,0	363,7
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	367,6	352,9
Abzugsposten	-99,3	-99,2
Anrechenbare Eigenmittel (ohne Tier 3)	662,3	617,4
Verwendete Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG (Tier 3)	1,1	0,7
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	663,4	618,1
Eigenmittelerfordernis für Solvabilität	446,9	413,2
Eigenmittelerfordernis für Wertpapierhandelsbuch	0,6	0,4
Eigenmittelerfordernis für offene Fremdwährungsposition	0,5	0,3
Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	448,0	413,9
Überdeckung	215,4	204,2
Kernkapitalquote in %	7,05%	7,04%
Eigenmittelquote in %	11,85%	11,95%

In den ausgewiesenen ergänzenden Eigenmitteln sind 259,4 Mio. € anrechenbares Ergänzungskapital sowie 18,4 Mio. € nachrangiges Kapital enthalten. Die Kategorie „Kurzfristiges nachrangiges Kapital“ wird in der BTV nicht emittiert.

Risikopolitik

§ 2 Z 1 OffV

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren angemessene Steuerung stellt eine der Kernfunktionen des Bankgeschäftes dar. Mit ihrer Risikopolitik verfolgt die BTV das Ziel, die sich aus dem Bankbetrieb ergebenden Risiken frühzeitig zu erkennen, sie aktiv zu managen und vor allem auch zu begrenzen. Dabei gilt es, ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag zu erzielen, um nachhaltig einen Beitrag zur positiven Ergebnisentwicklung zu leisten.

Als Risiko wird in der BTV die Gefahr einer Fehlabweichung eines erwarteten Ergebnisses im Rahmen der Geschäftstätigkeit verstanden (Abweichung vom Plan).

Die Risikomanagementstrategie der BTV ist geprägt von einem konservativen Umgang mit den bankbetrieblichen Risiken, der sich aus den Anforderungen eines kundenorientierten Fokus im Bankbetrieb und der Orientierung an den gesetzlichen Rahmenbedingungen ergibt. Dieser Strategie folgend ist in der BTV ein Regelkreislauf implementiert worden, dessen Zielsetzung es ist, sämtliche Risiken im Konzern zu identifizieren und zu quantifizieren, um dadurch diese Risiken aktiv zu steuern und den gewünschten Beitrag zur Ergebnisentwicklung erzielen zu können.

Struktur und Organisation der relevanten Risikomanagementfunktionen

§ 2 Z 2 OffV

Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der BTV. Er entscheidet über die Risikopolitik und genehmigt die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie der Verfahren zur Überwachung der Risiken. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird er durch ein Gremium (BTV Banksteuerung) sowie unabhängiger Risikomanagementeinheiten unterstützt.

Der Bereich Kreditmanagement ist zuständig für das Portfoliomanagement, die Risikosteuerung und das Risikomonitoring des Kreditbuches sowie die bonitätsmäßige Beurteilung der Geschäftskunden der BTV. Weiters erfolgt in diesem Bereich die umfassende Gestion und Abwicklung von ausfallgefährdeten Kreditengagements sowie die Erstellung von Bilanz- und Unternehmensanalysen und die Sammlung und Auswertung von Brancheninformationen.

Im Bereich Finanzen und Controlling ist die Gruppe Risikocontrolling zuständig für die Entwicklung und Implementierung der Methoden der Risiko- und Ertragsmessung, die laufende Weiterentwicklung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente sowie die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil der BTV.

Das Gremium „BTV Banksteuerung“ besteht aus dem Gesamtvorstand, den Leitern aus Kreditmanagement, Finanzen und Controlling, Treasury sowie der Geschäftsbereiche. Es ist verantwortlich für das Management der Bilanzstrukturpositionen, der Steuerung der Marktrisiken des Bankbuches und des Liquiditätsrisikos. Weiters erfolgen in dem monatlich tagenden Gremium Präsentationen zum Stand der Ergebnisse des Kreditportfolios sowie des operationalen Risikos. Auch die Limitfestsetzungen und die Ausnutzung der Risikolimiten werden in diesem Gremium entschieden und analysiert.

Risikocontrolling

Ein langfristiger Erfolg wird nur durch ein aktives Risikomanagement gesichert und ist deshalb in der BTV von großer Bedeutung. Deshalb werden in der BTV sowohl für die interne Steuerung als auch für die gesetzlichen Anforderungen (BASEL II und BWG) etablierte Techniken sowie moderne Verfahren und Systeme eingesetzt.

Die Hauptaufgaben des Risikocontrollings der BTV unterteilen sich entsprechend dem definierten Risikomanagementprozess in die Risikoidentifikation, -bewertung, -steuerung und Risikokontrolle. Durch diese Haupt- bzw. Kernaufgaben leistet das Risikocontrolling begleitenden betriebswirtschaftlichen Service für das Management zur ziel- und risikoorientierten Planung sowie Steuerung und sorgt dadurch für Ergebnis-, Risiko-, Prozess- und Strategietransparenz.

Gesamtbankrisikosteuerung § 2 Z 3 OffV, § 5 Z 1 OffV

Säule I

Bezüglich Säule I (Eigenmittelerfordernis) von Basel II wendet die BTV den Standardansatz für das Kreditrisiko und das operationale Risiko an. Betreffend Marktrisiko wird die Laufzeitmethode angewendet. Das Eigenmittelerfordernis zu Derivaten wird mit der Marktbewertungsmethode berechnet. Die Berücksichtigung der Sicherheiten erfolgt mit der umfassenden Methode.

Säule II

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein quantitatives Risikomanagement, die sich aus der Säule II von Basel II und dem ICAAP-Konsultationspapier ergeben, werden in der BTV vor allem durch die Risikotragfähigkeitsrechnung abgedeckt. Dem Risikotragfähigkeitskalkül folgend ist es Ziel einer Gesamtbankrisikosteuerung die Sicherung des Weiterbestandes des Kreditinstitutes zu gewährleisten. Das zentrale Instrument zu dieser angestrebten Bestandssicherung der

BTV ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. In dieser werden die Risikoergebnisse der einzelnen Risikoarten zu einem Gesamtverlustpotenzial aggregiert und der zur Deckung dieser potenziellen Verluste zur Verfügung stehenden Deckungsmasse gegenübergestellt. Damit wird festgestellt, inwieweit die BTV in der Lage ist, potenzielle unerwartete Verluste zu verkraften. Dies ist gleichzeitig auch die Basis, um entsprechende Gesamtbanklimite zu definieren, damit der Bestand der BTV gesichert ist.

Monatlich werden die Risiken der Gesamtbank der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. In der „BTV-Banksteuerung“ wird monatlich über die aktuelle Ausnützung und Limitierung der Risikoarten berichtet. Das hierzu eingerichtete Risikocontrolling- bzw. Risikomanagementsystem erstreckt sich auf folgende wesentliche Risiken:

Risikotragfähigkeit	Marktrisiko	Wertverluste, die durch Veränderung der Zinssätze, Aktien, Devisenkurse und Volatilitäten ausgelöst werden	
	Kreditrisiko	Verluste, die durch den Ausfall oder die Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern entstehen (über erwartete Verluste hinausgehen)	
	Liquiditätsrisiko	Probleme, Zahlungsverpflichtungen kurzfristig nachzukommen oder Marktpositionen kurzfristig optimal zu schließen	
	Operationelles Risiko	Verluste aufgrund des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Einflüssen	
	Sonstige Risiken	Strategische Risiken	Wertverluste aufgrund von strategischen Entscheidungen
		Reputationsrisiken	Wertverluste aufgrund einer Schädigung der Reputation bei Kunden, Mitarbeitern, ...

Es werden zwei Ansätze gerechnet – der Liquidationsansatz und der Going-Concern-Ansatz. Der Liquidationsansatz hat den Hintergrund, ob im unwahrscheinlichen Liquidationsfall noch alle Gläubigeransprüche erfüllt werden können. Der Going-Concern-Ansatz geht vom Fortbestand des Unternehmens aus.

Als **internes Kapital** (Deckungsmasse) wurden im Liquidationsansatz die anrechenbaren Eigenmittel definiert, wobei unechte Pensionsgeschäfte mit eigenen Aktien abgezogen werden. Im Going Concern Ansatz wurde eine Risikodeckungsmasse definiert. Diese setzt sich im Wesentlichen aus dem erwarteten Jahresüberschuss, den stillen Reserven und der Kernkapitalüberdeckung im Bezug auf 6 % des Kernkapitals zusammen.

Dem Liquidationsansatz wird ein **Konfidenzintervall** (Value-at-Risk-Ansatz) von 99,9 %, dem Going Concern Ansatz ein VaR von 95 % zugrunde gelegt. Beim Liquidationsansatz wird eine Behaltdauer von 1 Jahr (angenommen 250 Tage) unterstellt. Beim Going Concern Ansatz wird eine Behaltdauer von 30 Tage gewählt.

Limite sind für jede Risikokategorie (Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und operationelles Risiko) in Summe sowie für die IRB-Forderungsklassen im Kreditrisiko und für Detailkategorien im Marktrisiko definiert.

Kreditrisiko

§ 2 Z 1-4 OffV

Unter Adressenausfalls- oder Kreditrisiko versteht man den gänzlichen oder auch nur teilweisen Ausfall einer Gegenpartei und einem damit einhergehenden Ausfall der aufgelaufenen Erträge bzw. Verluste des eingesetzten Kapitals. Der Verlust des Kapitals wird bei bilanzmäßigen Geschäften schlagend, bei Derivaten dient der Kapital- oder Nominalbetrag nur als Berechnungsbasis und wird nicht effektiv zur Verfügung gestellt.

Der Überwachung des Adressenausfallsrisikos, als wichtigste Risikoart in der BTV, kommt besondere Bedeutung zu. Im Geschäft mit Derivaten galt es zu beachten, dass Adressrisiken immer getrennt von Marktpreisrisiken zu überwachen und zu steuern sind. Die getrennte Erfassung der Risiken ergibt sich daraus, dass das Kreditrisiko auch bei völlig geschlossenen Positionen besteht.

Steuerung des Kreditrisikos

Als wesentliche Zielvorgaben für das Management des Kreditrisikos wurde die langfristige Optimierung des Kreditgeschäftes im Hinblick auf die Risiko-Ertragsrelation sowie kurzfristig die Erreichung der jeweils budgetierten Kreditrisikoziele in den einzelnen Kundensegmenten definiert.

Zu den Risikominderungstechniken auf Einzelebene zählen die Bonitätsprüfung, die Hereinnahme von Sicherheiten, laufende Überwachung der Kontogestaltung und tourliche Überprüfung des Ratings und der Werthaltigkeit der Besicherung. Für im Geschäftsjahr identifizierte und quantifizierte Ausfallsrisiken werden unter Berücksichtigung bestehender Sicherheiten gewissenhaft Risikovorsorgen in Form von Wertberichtigungen gebildet.

Sowohl für das Firmen- als auch für das Privatkundengeschäft ist ein automationsunterstütztes Ratingprogramm im Einsatz, mit dem eine Einteilung der Kreditrisiken in einer Skala mit zehn zur Verfügung stehenden Stufen vorgenommen wird. Neben reinen quantitativen Kriterien fließen auch qualitative Komponenten in die Beurteilung ein. Im Privatkundengeschäft ist ein Scoringverfahren im Einsatz, das eine fundierte Einschätzung der Kreditkunden unterstützt. Die Erstbeurteilung des Kundenratings wird durch den Betreuer vor Ort vorgenommen. Die endgültige Ratingeinstufung wird nach Begutachtung durch das Kreditmanagement freigegeben. Dadurch ist die Trennung von Markt und Marktfolge eindeutig gegeben.

Dieser Ratingprozess bildet die Basis für die Berechnung von Kreditrisiken in Form von Ausfallswahrscheinlichkeiten und schafft die Voraussetzungen für eine risikogerechte Konditionenkalkulation sowie die Früherkennung von Problemfällen. Die Preiskalkulation im Kreditgeschäft baut darauf auf und erfolgt damit unter der Berücksichtigung von ratingbasierter Risikoaufschläge und der Kosten für die Unterlegung mit regulatorischem Kapital nach Basel II.

Die Steuerung des Kreditrisikos auf Portfolioebene basiert vor allem auf Branchen, Währungen, Länder und Bonitätsklassen. Der tourlich für unterschiedliche Verdichtungsebenen erstellte Kreditrisikobericht ist das zentrale Steuerungs- und Überwachungsinstrument für die Entscheidungsträger. Die laufende Analyse und die Einleitung allenfalls erforderlicher Maßnahmen stellt die Erreichung geschäftspolitischer Zielsetzungen sicher.

Das **Kontrahenten- bzw. Ausfallrisiko** wird mit dem IRB-Basisansatz gerechnet.

Im Liquidationsansatz wird das Risiko - so wie in Säule I gefordert - mit einem Konfidenzintervall von 99,9 % berechnet. Das dargestellte Risiko ist also gleichbedeutend mit einem Eigenmittelerfordernis nach Säule I – IRB-Ansatz. Der Going-Concern-Ansatz wird mit 95 % in den IRB-Formeln gerechnet.

Das **Beteiligungsrisiko** wird im Zuge des IRB-Ansatzes mit dem PD/LGD-Ansatz berechnet.

Kreditrisiko

§ 6 OffV

Der BTV Konzern berechnet das Kontrahentenausfallrisiko für Derivate mit der Marktbewertungsmethode. Diese wird im Zuge des Standardansatzes bzgl. Basel II Säule I, bzw. des IRB-Ansatzes im ICAAP berechnet, also inklusive erforderliche Aufschläge auf das Nominale. Die Ermittlung der Marktwerte wurden mittels der Systemsoftware riskpro™ der Firma IRIS vorgenommen.

Risikostruktur Derivate nach Segmenten

Aus Derivaten bestehen Forderungen auf Basis der Berechnung von Marktwerten in Höhe von 30.856 Tsd. €. Davon entfallen 84,2 % (25.960 Tsd. €) auf Forderungen gegenüber Banken. Die Forderungen gegenüber Firmenkunden betragen 14,7 % (4.549 Tsd. €), 1,1 % (347 Tsd. €) entfallen auf Privatkunden.

Segment, Werte zum 31.12.2007 in Tsd. €	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt
Firmenkunden	3.486	1.048	15	0	4.549
Private	345	2	0	0	347
Treasury	25.960	0	0	0	25.960
Gesamtergebnis	29.791	1.050	15	0	30.856

Risikostruktur Derivate nach Währungen

Rund 81,6 % der offenen Forderungen aus Derivaten entfallen auf EUR. 14,2 % stammen aus Geschäften, welche auf CHF lauten. Die restlichen 4,2 % entfallen auf CAD, USD und JPY sowie auf sonstige Währungen.

Segmente	Währung, Werte zum 31.12.2007 in Tsd. €	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt
Firmenkunden	EUR	2.667	1.021	15	0	3.703
	CHF	82	28	0	0	110
	USD	37	0	0	0	37
	Sonstige	699	0	0	0	699
Private	EUR	27	2	0	0	29
	CHF	6	0	0	0	6
	USD	0	0	0	0	0
	Sonstige	312	0	0	0	312
Treasury	EUR	21.461	0	0	0	21.461
	CHF	4.279	0	0	0	4.279
	USD	204	0	0	0	204
	Sonstige	16	0	0	0	16
Gesamt		29.791	1.050	15	0	30.856

Risikostruktur Derivate nach Ländern

55,3 % der Forderungen bestehen gegenüber Geschäftspartnern in Deutschland. Weitere 30,5 % betreffen österreichische Partner sowie 11,1 % Partner aus der Schweiz.

Land, Werte zum 31.12.2007 in Tsd. €	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt
Deutschland	16.972	82	0	0	17.053
Österreich	8.546	853	15	0	9.414
Schweiz	3.415	0	0	0	3.415
Großbritannien	612	0	0	0	612
USA	204	116	0	0	320
Frankreich	36	0	0	0	36
Belgien	7	0	0	0	7
Gesamt	29.791	1.050	15	0	30.856

Risikostruktur Derivate nach Geschäftsarten

61,4 % der Forderungen entstehen aus Zinsswaps, 29,8 % aus Währungsderivaten (Cross Currency Swaps, FX-Swaps sowie Devisentermingeschäfte), die restlichen 8,8 % der Forderungen stammen aus Zinsoptionsgeschäften.

Geschäftsart, Werte zum 31.12.2007 in Tsd. €	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt
Zinsswaps	18.718	200	15	0	18.933
Cross-Currency-Swaps	4.112	802	0	0	4.913
Devisentermingeschäfte	4.234	49	0	0	4.283
Zinsoptionen (Cap oder Floor)	1.847	0	0	0	1.847
Zinsoptionen (Collar)	881	0	0	0	881
Gesamt	29.791	1.050	15	0	30.856

Die Derivate werden innerhalb der Forderungsklassen begrenzt. Zusätzlich wurde in der BTV ein Gesamtlimitsystem integriert, das Limits auf der Ebene „Gruppe verbundener Kunden“ regelt.

Die positiven Marktwerte werden tourlich kontrolliert und überwacht. Sollten sich die Marktwerte zu ungunsten der BTV entwickeln, können Absicherungsmaßnahmen getroffen werden.

Kredit- und Verwässerungsrisiko

§ 7 OffV

Definition überfällig und ausfallgefährdet

Die verwendeten Ausfallsdefinitionen decken die Kriterien „überfällig“ und „ausfallgefährdet“ in adäquater Weise ab. Die Basel II-Definition für Überfällige Forderungen legt fest, dass eine wesentliche Verbindlichkeit des Schuldners gegenüber dem Kreditinstitut mehr als 90 Tage überfällig ist. Die Überziehung beginnt mit dem Tag, an dem der Kreditnehmer ein zugesagtes Limit überschritten hat, ihm ein geringeres Limit als die aktuelle Inanspruchnahme mitgeteilt wurde, Zinsen oder Raten nicht gezahlt hat, oder er einen nicht genehmigten Kredit in Anspruch genommen hat. Eine Überziehung gilt dann als wesentlich, wenn sie mehr als 2,5% der vereinbarten Rahmen ausmacht und größer als € 250 ist. Die Überziehung muss 90 Tage durchgehend, ohne Unterbrechung vorhanden sein.

Als ausfallgefährdet gelten Forderungen, wenn aufgrund der Bonität des Kunden ein Kreditausfall in naher Zukunft nicht mehr auszuschließen ist. Mit der Feststellung der Gefährdung der Oblighis einer definierten Größenordnung erlischt jegliche Eigenkompetenz des Kundenbetreuers, der Kunde wird im zentralen Kreditrisikomanagement weiter betreut.

Wesentliche Ausfallskennzeichen sind:

- Fälligestellung
- 90 Tage überfällig
- Exekution gegen den Kunden
- Zinsennachlass aus negativen Bonitätsgründen
- Bildung von Wertberichtigungen bzw. Forderungsnachlässen

Wertberichtigungen

Die BTV klassiert alle Forderungen in einer der zehn Rating-Klassen (AA-D2):

Bei den Forderungen der Klassen 1-7 (AA-C1) werden die Zinsen und Tilgungen geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung des Kredites erscheint nicht gefährdet. Für die Forderungen der Klassen 5-7 (B1-C1) werden Portfoliowertberichtigungen gebildet. Die Kredite der Klassen 8-10 (C2-D2) sind gefährdet bzw. stark gefährdet und werden einzeln wertberichtigt. Für in diesen Klassen ausgewiesenen Gehaltkonti bzw. Privatkundenkredite werden Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Dieser beinhaltet neben den Einzelwertberichtigungen Pauschalwertberichtigungen für Gehaltkonten und Privatkundenkredite und Portfoliowertberichtigungen gemäß IAS 39.64. Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten werden unter Rückstellungen auf der Passivseite ausgewiesen.

Risikovorsorgen in Tsd. €	2007
Anfangsbestand Kreditgeschäft per 01.01.	152.439
– Auflösung	–6.126
+ Zuweisung	28.871
– Verbrauch	–15.498
Veränderungen aus Währungsdifferenzen	–7
Risikovorsorgen Kreditgeschäft per 31.12.	159.679
Anfangsbestand Erfüllungsgarantien per 01.01.	219
– Auflösung	–11
+ Zuweisung	65
– Verbrauch	0
Rückstellungen Erfüllungsgarantien per 31.12.	273
Gesamtsumme Risikovorsorgen per 31.12.	159.952

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen setzt sich aus den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, allen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Garantien und Haftungen zusammen. Entsprechend den neuen Richtlinien des IAS 39 sind Zahlungsgarantien gegenüber Förderbanken und Akkreditive im Kreditrisikovolumen nicht mehr berücksichtigt.

Das gesamte Kreditvolumen des BTV Konzerns erhöhte sich im Jahresvergleich (2007 wird mit 2006 verglichen) um 8,0 % bzw. 562,5 Mio. € auf 7.631,2 Mio. €. Von dieser Steigerung

resultierten 484,9 Mio. € aus der BTV AG und 77,6 Mio. € aus BTV Leasing Gruppe.

Die Zunahme des Kreditrisikos entfiel hauptsächlich auf die beste Risikokategorie (ohne erkennbares Ausfallrisiko). Die Forderungen mit erhöhtem Ausfallrisiko gingen stark zurück. Aufgrund von Bonitätsverschlechterungen wurde ein Großteil dieses Rückgangs nunmehr als notleidende Forderungen eingestuft. Gesamthaft gesehen entfallen weiterhin über 86 % des Kreditvolumens auf die beste Risikokategorie, dies bedeutet eine Steigerung von 515 Mio. € bzw. 8,5 % in dieser Bonitätsstufe.

Bonitätsstruktur Gesamt in Tsd. €	Stichtag	Daten	Ohne erkennbares Ausfallrisiko		Mit	Erhöhtes	Not leidend	Gesamt
					Anmerkung	Ausfallrisiko		
31.12.2007		Gesamtbligo	6.607.212	519.997	228.450	275.545	7.631.204	
		Anteile (in %)	86,58%	6,81%	2,99%	3,61%	100,00%	
		Risikovorsorgen	5.066	9.754	12.388	132.472	159.679	
		Prozentsatz der Deckung	0,08%	1,88%	5,42%	48,08%	2,09%	
31.12.2006		Gesamtbligo	6.092.261	453.061	297.288	226.141	7.068.751	
		Anteile (in %)	86,19%	6,41%	4,21%	3,20%	100,00%	
		Risikovorsorgen	2.414	1.538	19.975	128.511	152.439	
		Prozentsatz der Deckung	0,04%	0,34%	6,72%	56,83%	2,16%	
Veränderung		im Obligo zum VJ	514.951	66.936	-68.837	49.404	562.454	
		im Obligo zum VJ (in %)	8,5%	14,8%	-23,2%	21,8%	8,0%	
		der Risikovorsorgen zum VJ	2.652	8.216	-7.588	3.961	7.241	
		der Risikovorsorgen zum VJ (in %)	> 100,0%	> 100,0%	-38,0%	3,1%	4,7%	

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos in Österreich bzw. im Ausland

Die Darstellung erfolgt auf Basis des Herkunftslandes des Kreditnehmers bzw. Emittenten.

In Österreich erhöhte sich das gesamte Kreditrisikovolumen gegenüber dem Vorjahr um 269,6 Mio. € bzw. 6,0 %. Da der ausländische Teil des Kreditrisikolumens um 292,8 Mio. € bzw. 11,3 % wuchs, stieg der Auslandsanteil des Kreditrisikos von 36,6 % auf 37,7 %.

Bonitätsstruktur Österreich in Tsd. €	Stichtag	Daten	Ohne erkennbares Ausfallrisiko		Mit	Erhöhtes	Not leidend	Gesamt
					Anmerkung	Ausfallrisiko		
31.12.2007		Gesamtbligo	3.930.043	419.265	179.173	224.584	4.753.065	
		Anteile (in %)	82,68%	8,82%	3,77%	4,73%	100,00%	
		Risikovorsorgen	3.805	7.958	10.044	109.178	130.986	
		Prozentsatz der Deckung	0,10%	1,90%	5,61%	48,61%	2,76%	
31.12.2006		Gesamtbligo	3.678.124	374.367	247.033	183.929	4.483.452	
		Anteile (in %)	82,04%	8,35%	5,51%	4,10%	100,00%	
		Risikovorsorgen	1.802	1.281	16.844	105.544	125.472	
		Prozentsatz der Deckung	0,05%	0,34%	6,82%	57,38%	2,80%	
Veränderung		im Obligo zum VJ	251.919	44.897	-67.859	40.655	269.613	
		im Obligo zum VJ (in %)	6,8%	12,0%	-27,5%	22,1%	6,0%	
		der Risikovorsorgen zum VJ	2.003	6.677	-6.800	3.634	5.514	
		der Risikovorsorgen zum VJ (in %)	> 100,0%	> 100,0%	-40,4%	3,4%	4,4%	

Bonitätsstruktur Ausland in Tsd. €	Stichtag	Daten	Ohne erkennbares Ausfallrisiko		Mit	Erhöhtes	Not leidend	Gesamt
					Anmerkung	Ausfallrisiko		
31.12.2007		Gesamtbligo	2.677.170	100.732	49.277	50.961	2.878.140	
		Anteile (in %)	93,02%	3,50%	1,71%	1,77%	100,00%	
		Risikovorsorgen	1.261	1.796	2.343	23.293	28.693	
		Prozentsatz der Deckung	0,05%	1,78%	4,76%	45,71%	1,00%	
31.12.2006		Gesamtbligo	2.414.138	78.693	50.255	42.213	2.585.299	
		Anteile (in %)	93,38%	3,04%	1,94%	1,63%	100,00%	
		Risikovorsorgen	612	257	3.131	22.967	26.967	
		Prozentsatz der Deckung	0,03%	0,33%	6,23%	54,41%	1,04%	
Veränderung		im Obligo zum VJ	263.032	22.039	-978	8.749	292.841	
		im Obligo zum VJ (in %)	10,9%	28,0%	-1,9%	20,7%	11,3%	
		der Risikovorsorgen zum VJ	649	1.539	-788	326	1.726	
		der Risikovorsorgen zum VJ (in %)	> 100,0%	> 100,0%	-25,2%	1,4%	6,4%	

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos nach Ländern

Rund 62,3 % des Kreditrisikolumens betreffen österreichische Kreditnehmer. Die absoluten Anteile in den Expansionsmärkten Deutschland und Schweiz konnten im Jahr 2007 weiter gesteigert werden. Der Prozentanteil dieser Länder

beträgt nun 14,2 % bzw. 7,3 %. Die restlichen 16,2 % verteilen sich auf Schuldner in Italien, den Vereinigten Staaten sowie in sonstigen Ländern. Die Position „Sonstige Länder“ ist vor allem durch Forderungen an Banken bzw. durch Wertpapiere im Eigenstand geprägt.

Bonitätsstruktur nach Ländern zum 31.12.2007 in Tsd. €	Länder	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt	Anteil in %
	Österreich	3.930.043	419.265	179.173	224.584	4.753.065	62,3%
	Deutschland	970.924	63.893	26.526	21.630	1.082.973	14,2%
	Schweiz	492.401	20.023	18.244	24.435	555.103	7,3%
	Italien	342.997	3.313	2.572	4.124	353.005	4,6%
	USA	250.909	7.152	0	250	258.312	3,4%
	Sonstige	619.939	6.351	1.936	522	628.747	8,2%
	Gesamtergebnis	6.607.212	519.997	228.450	275.545	7.631.204	100,0%

Risikostruktur des Kreditrisikos nach Branchen

Die Branchenschwerpunkte liegen analog zu den Vorjahren im Privatkundengeschäft, im Kredit- und Versicherungswesen sowie in der Sachgütererzeugung. Anteilsmäßig folgen die

Sektoren Dienstleistungen, Realitätenwesen, Öffentliche Hand, Handel und Bauwesen. Die Anteile der weiteren Branchen liegen jeweils unter 4 %. Damit ist ein ausgewogener Branchenmix mit angemessener Risikostreuung gegeben.

Bonitätsstruktur Branchen gesamt zum 31.12.2007 in Tsd. €	Branchen gesamt	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt	Anteil in %
	Bauwesen	380.412	47.664	11.366	15.000	454.442	6,0%
	Dienstleistungen	573.446	77.964	35.496	46.126	733.032	9,6%
	Energie-/Wasserversorgung	102.277	3.004	0	0	105.281	1,4%
	Fremdenverkehr	222.666	35.889	17.295	23.369	299.218	3,9%
	Handel	362.586	43.311	45.873	42.386	494.156	6,5%
	Kredit- und Versicherungswesen	1.519.928	0	0	0	1.519.928	19,9%
	Öffentliche Hand	598.283	0	0	0	598.283	7,8%
	Private	1.095.454	109.258	82.922	81.802	1.369.436	17,9%
	Realitätenwesen	609.918	79.605	10.831	16.192	716.546	9,4%
	Sachgütererzeugung	846.674	84.126	19.543	35.000	985.343	12,9%
	Seilbahnen	179.834	5.612	311	2.981	188.739	2,5%
	Sonstige	34.215	6.158	1.158	8.592	50.124	0,7%
	Verkehr/Nachrichtenübermittlung	81.518	27.404	3.656	4.098	116.676	1,5%
	Gesamtergebnis	6.607.212	519.997	228.450	275.545	7.631.204	100,0%

Bei einer Volumenausweitung um insgesamt 562,5 Mio. € betrug die Zunahme in den Branchen Kredit- und Versicherungswesen, Sachgütererzeugung, Realitätenwesen, Dienstleistungen, Seilbahnen, Fremdenverkehr, Öffentliche Hand,

Bauwesen zusammen 772,1 Mio. €. Die Forderungen gegenüber Kreditnehmern aus den Branchen Private, Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Energie- u. Wasserversorgung und Sonstige reduzierten sich in Summe um 209,6 Mio. €.

Bonitätsstruktur Branchen Österreich zum 31.12.2007 in Tsd. €	Branchen gesamt	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt	Anteil in %
	Bauwesen	304.116	46.726	10.449	14.557	375.848	7,9%
	Dienstleistungen	501.742	62.311	26.633	39.949	630.636	13,3%
	Energie-/Wasserversorgung	62.260	0	0	0	62.260	1,3%
	Fremdenverkehr	212.784	35.039	16.851	16.894	281.568	5,9%
	Handel	228.007	36.640	44.666	41.337	350.649	7,4%
	Kredit- und Versicherungswesen	498.877	0	0	0	498.877	10,5%
	Öffentliche Hand	352.253	0	0	0	352.253	7,4%
	Private	718.662	78.607	49.040	46.399	892.708	18,8%
	Realitätenwesen	514.679	66.177	9.095	15.981	605.931	12,7%
	Sachgütererzeugung	324.759	60.129	17.629	34.501	437.017	9,2%
	Seilbahnen	137.957	4.148	311	2.981	145.398	3,1%
	Sonstige	17.070	5.621	1.158	7.943	31.792	0,7%
	Verkehr/Nachrichtenübermittlung	56.875	23.867	3.342	4.042	88.127	1,9%
	Gesamtergebnis	3.930.042	419.265	179.173	224.584	4.753.064	100,0%

Bonitätsstruktur		Ohne erkennbares	Mit	Erhöhtes			
Branchen Ausland zum	Branchen gesamt	Ausfallrisiko	Anmerkung	Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt	Anteil in %
31.12.2007							
in Tsd. €							
	Bauwesen	76.296	938	918	442	78.594	2,7%
	Dienstleistungen	71.704	15.653	8.862	6.177	102.396	3,6%
	Energie-/Wasserversorgung	40.017	3.004	0	0	43.021	1,5%
	Fremdenverkehr	9.882	850	444	6.475	17.650	0,6%
	Handel	134.579	6.671	1.207	1.049	143.507	5,0%
	Kredit- und Versicherungswesen	1.021.051	0	0	0	1.021.051	35,5%
	Öffentliche Hand	246.030	0	0	0	246.030	8,5%
	Private	376.792	30.651	33.882	35.403	476.728	16,6%
	Realitätenwesen	95.239	13.429	1.736	211	110.615	3,8%
	Sachgütererzeugung	521.915	23.998	1.914	499	548.326	19,1%
	Seilbahnen	41.877	1.465	0	0	43.341	1,5%
	Sonstige	17.145	537	0	649	18.332	0,6%
	Verkehr/Nachrichtenübermittlung	24.643	3.537	314	55	28.549	1,0%
Gesamtergebnis		2.677.170	100.732	49.277	50.961	2.878.140	100,0%

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos nach Segmenten

Der Anteil des Firmenkundengeschäfts am gesamten Kreditrisikovolumen beträgt 46,8 %. Private Kunden weisen einen Anteil von 20,7 % auf, die restlichen 32,5 % betreffen das Segment Treasury. Die Steigerung des Gesamtabligos von

562,5 Mio. € ist auf die beiden Segmente Firmenkunden und Treasury zurückzuführen. Die Steigerung in diesen Segmenten betrug 332,5 Mio. € bzw. 295,2 Mio. €, während das Segment Privatkunden leicht rückläufig war.

Nach Segmenten, Werte zum 31.12.2007 in Tsd. €		Ohne erkennbares	Mit	Erhöhtes		
		Ausfallrisiko	Anmerkung	Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt
Firmenkunden	Gesamtabligo	2.879.298	383.570	127.581	180.921	3.571.370
	Risikovorsorge	4.187	8.201	7.866	88.763	109.017
	Prozentsatz der Deckung	0,15%	2,14%	6,17%	49,06%	3,05%
Private	Gesamtabligo	1.247.113	136.426	100.182	94.625	1.578.346
	Risikovorsorge	879	1.553	4.522	43.708	50.662
	Prozentsatz der Deckung	0,07%	1,14%	4,51%	46,20%	3,21%
Treasury	Gesamtabligo	2.480.801	0	688	0	2.481.489
	Risikovorsorge	0	0	0	0	0
	Prozentsatz der Deckung	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Gesamt	Gesamtabligo	6.607.212	519.997	228.450	275.545	7.631.204
	Risikovorsorge	5.066	9.754	12.388	132.472	159.679
	Prozentsatz der Deckung	0,08%	1,88%	5,42%	48,08%	2,09%

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos nach Währungen

Rund 78,7 % des Kreditrisikovolumentums betreffen Forderungen in Euro. Auf Schweizer Franken entfallen 13,1 % mit Nicht-

Schweizer Kunden, die restlichen Währungen entsprechen 2,4 % des Forderungsvolumens.

Währung, Werte zum 31.12.2007 in Tsd. €	Ohne erkennbares	Mit	Erhöhtes			
	Ausfallrisiko	Anmerkung	Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt	Anteil in %
EUR	5.236.352	389.348	141.438	237.420	6.004.558	78,7%
CHF mit Schweizer Kunden	385.660	18.315	18.206	23.713	445.894	5,8%
CHF	821.125	101.616	66.058	13.592	1.002.391	13,1%
USD	102.217	6.708	0	46	108.971	1,4%
JPY	29.283	3.173	1.562	774	34.792	0,5%
Sonstige	32.575	837	1.187	0	34.599	0,5%
Gesamtergebnis	6.607.212	519.997	228.450	275.545	7.631.204	100,0%

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos nach überfälligen Forderungen

Die folgende Darstellung zeigt eine Altersanalyse der überfälligen, aber nicht wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte. Der Schuldner ist in Bezug auf die Zahlung von Zinsen

oder auch des Nominalbetrages überfällig. Aufgrund unserer Einschätzung des Schuldners bzw. der vorhandenen Sicherheiten ist es aber nicht sachgerecht, eine Einzelwertberichtigung zu bilden.

Stichtag	Anzahl überfälliger Tage, Werte in Tsd. €	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Gesamt
31.12.2006	30 – 60 Tage	12.488	6.329	4.716	23.532
	60 – 90 Tage	1.643	4.451	3.873	9.967
	90 – 180 Tage	2.122	4.612	4.498	11.233
	> 180 Tage	2.944	1.093	11.113	15.149
Gesamtergebnis 31.12.2006		19.197	16.484	24.200	59.881
31.12.2007	30 – 60 Tage	6.395	2.567	2.458	11.421
	60 – 90 Tage	3.307	844	1.343	5.494
	90 – 180 Tage	3.716	3.374	6.068	13.157
	> 180 Tage	2.707	2.550	10.439	15.696
Gesamtergebnis 31.12.2007		16.125	9.335	20.308	45.768

Erhaltene Sicherheiten

Die BTV hat Sicherheiten in Form von Hypotheken, Wertpapieren und sonstigen Vermögenswerten erhalten. Bei schlechten Bonitätsklassen wird den Sicherheiten eine große Bedeutung zugemessen. Daher sind die Klassen „Mit Anmerkung“

und „Erhöhtes Ausfallrisiko“ über 50 % besichert. Der geringe Besicherungsgrad der Not leidenden Forderungen ist auf eine bereits erfolgte Verwertung etwaiger Sicherheiten zurückzuführen.

Sicherheiten zum 31.12.2007 in Tsd. €	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Mit Anmerkung	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend	Gesamt
Gesamtobligo	6.607.212	519.997	228.450	275.545	7.631.204
Summe von Sicherheiten Grundbücherlich	1.051.916	158.657	91.443	50.581	1.352.597
Summe von Sicherheiten Wertpapiere	188.510	16.871	8.505	796	214.681
Summe von Sicherheiten Sonstige	608.502	89.818	21.506	15.746	735.573
Besicherung in %	28,0 %	51,0 %	53,2 %	24,4 %	30,2 %

Ratings § 8 OffV

Der BTV Konzern wendet nur Ratings von Standard & Poor's an, wobei diese auf alle Forderungsklassen angewendet werden, für die lt BWG/Solvabilitätsverordnung externe Ratings verwendet werden dürfen. Die Ratingdaten werden über ÖWS (Österreichische Wertpaperservice GmbH) zur Verfügung gestellt.

Die von Standard & Poor's vorgegebenen Ratings werden folgendermaßen den im Kreditrisiko-Standardansatz vorgesehenen Bonitätsstufen zugeordnet (gemäß § 4 Z 1 MappingV).

Rating	Bonitätsstufe
AAA bis AA-	1
A+ bis A-	2
BBB+ bis BBB-	3
BB+ bis BB-	4
B+ bis B-	5
CCC+ und niedriger	6

Beteiligungsrisiko

§ 13 OffV

Das Regionalitätsprinzip verbunden mit der Risikotragfähigkeit der BTV ist eine tragende Säule für die Beurteilung des gesamten Bankgeschäftes und ist daher auch Basis für die Beteiligungsstrategie. Beteiligungen werden insbesondere zur Unterlegung von Geschäftsfeldern eingegangen. Sie dienen daher vor allem der Informationsbeschaffung in den unterschiedlichen für das Bankgeschäft wesentlichen Branchen (z.B.: Tourismus), der Beobachtung konkurrierender Geschäftsmodelle (z.B. Private Equity) und der strategischen Absicherung der Eigenständigkeit (z.B. Oberbank, BKS).

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen, die dazu bestimmt sind, dauerhaft dem Geschäftsbetrieb der Bank zu dienen, werden im Konzernabschluss der BTV in den Finanziellen Vermögenswerten – available for sale sowie unter Anteilen an at-equity-bewerteten Unternehmen ausgewiesen. Die Beteiligungen in der Position Finanziellen Vermögenswerten – available for sale werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten („at cost“) bewertet. Bei den nach der at-equity Methode bewerteten Anteilen an assoziierten Unternehmen erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten zuzüglich des Anteils der BTV am Periodenergebnis des Beteiligungsunternehmens. Der Höchstansatz ist begrenzt durch das anteilige Eigenkapital an diesem Beteiligungsunternehmen.

Die folgende Tabelle zeigt die Arten der Beteiligungspositionen sowie den Vergleich von Buchwert zu Marktwert:

Werte zum 31.12.2007 in Mio. €	Buchwert	Fair Value
Börsennotierte Kreditinstitute	208,5	285,7
Nicht börsennotierte Kreditinstitute	12,4	12,4
Sonstige nicht börsennotierte Beteiligungen	86,7	86,7

Im Geschäftsjahr 2007 gab es keine nennenswerte Gewinne oder Verluste aus der Veräußerung von Beteiligungspositionen. Konkret ergab sich ein kumulierter Verlust von 9,3 Tsd. €.

In die Ergänzenden Eigenmittel wurden zum 31.12.2007 stille Reserven aus Beteiligungspositionen in Höhe von 86,4 Mio. € miteinbezogen.

Marktrisiko

§ 2 Z 1-4 OffV, § 14 OffV

Unter Marktrisiken versteht die BTV den potenziellen Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an Finanzmärkten für sämtliche Positionen im Bank- und im Handelsbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Aktienrisiko und dem Devisenrisiko zusammen und wird auf Gesamtbankebene gesteuert.

Messmethodik

Zum Zweck der Risikomessung und Risikosteuerung quantifiziert die BTV den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus - bezüglich Liquidationsansatz von 99,9 % und einer Behaltdauer von 250 Tagen - bezüglich Going-Concern-Ansatz von 95,0 % und einer Behaltdauer von 30 Tagen.

Der Value-at-Risk wird auf Basis der Varianz-Kovarianz-Methode gerechnet, wobei zur Berechnung der Volatilität die letzten 200 Handelstage herangezogen werden.

Zinsrisiko

Zinsänderungsrisiken entstehen durch die Veränderungen des Marktwertes aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Dieses Risiko ergibt sich aus der Zinsbindungskongruenz sämtlicher Aktiv- und Passivpositionen (einschließlich bilanzunwirksamer Geschäfte). Zinsbindungsgaps werden im APM-Bericht dargestellt. Als Stresstest wird ein 200 BP-Shift gerechnet.

Währungsrisiko

Als Währungsrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass das erzielte Ergebnis aufgrund von Geschäften, die den Übergang von einer Währung in eine andere erfordern, das erwartete Ergebnis unterschreitet.

Als Stresstest wird die Veränderung des Eigenmittelerfordernisses bei einer „Verschlechterung“ des Fremdwährungskurses gerechnet. Bei diesem Stress wird sowohl der höhere Forderungswert als auch die zu erwartende Bonitätsverschlechterung berücksichtigt.

Aktienrisiko

Preisveränderungen von Aktien und Fonds, die Aktien enthalten.

Liquiditätsrisiko

§ 2 OffV

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Die hierfür im Bankwesengesetz vorgesehenen Liquiditätsbestimmungen wurden von der BTV im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können. Das Risiko von erhöhten Refinanzierungskosten wird über ein Stress-Szenario bezüglich der Veränderung der Zinskurve sowie eine Erhöhung des Risikoaufschlags für die BTV simuliert und in das Gesamtbankrisiko eingerechnet.

Operationelles Risiko § 2 OffV, § 12 Z 1 OffV

„Das operationelle Risiko ist definiert als die Gefahr von Verlusten infolge unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse, Systeme oder Menschen sowie von externen Ereignissen. Diese Definition beinhaltet das Rechtsrisiko, schließt aber strategisches- und Reputationsrisiko aus.“ (Basler Ausschuss – nachzulesen im Leitfaden „Management des operationellen Risikos“ der ÖNB Seite 9)

Grundsätzlich sind operationelle Risiken im Gegensatz zu Markt- und Kreditrisiken nicht erfolgsabhängig. Das bedeutet, dass es keine Risiko-Ertragsrelation gibt. Um den Anforderungen von Basel II umzusetzen, wurde in der BTV ein entsprechender Risikomanagementprozess entwickelt. Zur Identifikation der operationellen Risiken werden sowohl quantitative Methoden angewandt. Die Verantwortung für operationelle Risiken liegt beim Vorstand.

Für bereits eingetretene Schäden existiert eine Schadensdatenbank, in der alle Schadensfälle gesammelt werden. Diese Schäden werden gesammelt, analysiert und entsprechende Maßnahmen gesetzt, um das zukünftige Verlustrisiko zu minimieren.

Ergänzt wird dieser Ansatz um die Durchführung von sogenannten Self Assessments, bei dem jährlich alle Bereiche bzw. Prozesse auf mögliche Risiken untersucht werden. Diese Risiken werden in Form von Interviews erfasst.

Im Rahmen eines Quartalsberichts werden die Entscheidungsträger über die Entwicklung des operationellen Risikos und die getroffenen Maßnahmen informiert. Damit wurde ein Regelkreis aus Risikoidentifikation, Risikoquantifikation und Risikosteuerung geschaffen.

Im Liquidationsansatz wird das operationelle Risiko so wie in Säule I mit dem Standardansatz gemessen.

Im Going Concern Ansatz, wo ein VaR von 95 % vorgeschlagen wird, verwendet die BTV das 95 %ige Konfidenzintervall, berechnet mit dem Mittelwert und der Standardabweichung der in den letzten 5 Jahren gesammelten Schäden in der Schadensfallsdatenbank. Mittels der unterstellten Normalverteilung wird auf das 95 % Konfidenzintervall hochskaliert. Als Risiko wird aus Gründen der Vorsicht nicht die Abweichung vom Mittelwert, sondern die Abweichung von Null verstanden.

Ab 01.01.2008 ermittelt die BTV das Mindesteigenmittelfordernis nach dem Standardansatz gemäß §§ 185-187 SolvaV und § 22k BWG.

Sonstige Risiken

Hierunter fallen strategisches Risiko, Reputationsrisiko, Eigenkapitalrisiko und Ertrags- bzw. Geschäftsrisiko. Diese werden in der Risikotragfähigkeit insofern abgebildet, als für diese Risiken ein Puffer definiert wurde.

Zusammenfassung und Ausblick

In der BTV wurden für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zu deren Begrenzung und Minimierung getroffen. Eine gesamtbankweite Zusammenfassung der messbaren Risiken wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse durchgeführt. Die Aggregation der Risiken erfolgt additiv, wobei im Bereich der Marktrisiken eine Diversifikation zwischen den Risikokategorien vorgenommen wird.

In der BTV existiert sowohl zu jeder einzelnen Risikokategorie als auch auf Gesamtbankebene ein „Puffer“. Der Puffer auf Gesamtbankebene dient für nicht quantifizierbare Risiken.

Die BTV wird nicht zuletzt aufgrund der Entwicklungen der letzten Monate auf den Finanzmärkten in der Zukunft ihre konservativ gewählte Risikostrategie weiterführen. Großer Wert wird auf aktives Monitoring der Kreditrisiken sowie auf die laufende Überwachung, Steuerung und Kontrolle der Marktrisiken gelegt. Eine sukzessive Verfeinerung der Steuerungsinstrumente, die Weiterbildung der Mitarbeiter und die Weiterentwicklung und kontinuierliche Verbesserung der internen Modelle bilden dabei die Schwerpunkte der nächsten Zeit.